

Ein Sommer auf Island.

Ein Sommer auf Island

von

Dr. B. Kahle

a. o. Professor an der Universität Heidelberg.

Mit zahlreichen Illustrationen
und einer
Karte von Island.



XX-1528

BERLIN W. 9

Verlag von Ad. Bodenbourg

1900.

Alle Rechte vorbehalten.

Vorwort.

Lange habe ich geschwankt, ob ich dieses Büchlein herausgeben, die grosse Zahl der Reisebeschreibungen noch um eine vermehren sollte. Was ich den Lesern bieten konnte, waren ja nicht Beschreibungen gefahrvoller Reisen durch unbekannte Länder, nicht die Vorführung wilder Völkerschaften, nein, es handelte sich um ein Land Europas, das seit mehr denn 1000 Jahren bekannt ist, um ein Volk, das Fleisch von unserm Fleische ist, um ein geordnetes Staatswesen, um einen auf hoher Bildungsstufe stehenden germanischen Stamm. Und doch habe ich es gewagt. Zahlreiche Unterhaltungen mit Bekannten und Freunden überzeugten mich, dass Island und sein Volk in weitesten Kreisen sich völliger Unbekanntschaft erfreuen. Ein paar geographische Notizen, die man noch von der Schulbank her weiss, eine dunkle Vorstellung von der Litteratur der älteren Zeit, die in dem Schlagwort „Edda“ gipfelt, das ist so ziemlich die ganze Kenntniss, die man von der Insel hat. Ein Vortrag, den ich vor zwei Jahren in Heidelberg in einer wissenschaftlichen

Gesellschaft hielt, bestärkte mich in der Auffassung, dass ich in der Lage wäre, dem deutschen Publikum manches Wissenswerte zu erzählen. So versuchte ich es denn, an der Hand meines Reisetagebuches, zu schildern, was ich erlebt und beobachtet habe. Aber die Reise selbst bildet nur den äusseren Rahmen des Werkes. Ich habe mich bemüht, durch Heranziehung der Volksüberlieferung, durch Streifzüge in die alte Litteratur und Geschichte der Isländer, durch Vorführung von Dichtungen der neuesten Zeit dem Leser ein möglichst umfassendes Bild auch von dem geistigen Leben dieses merkwürdigen hochbegabten Volkes zu geben. Auf gelehrtes Beiwerk habe ich dabei nach Möglichkeit verzichtet, um die Lesbarkeit des Buches zu erhöhen.

Wenn es mir gelingen sollte, das Interesse an Island und den Isländern zu wecken, oder, wo es bereits vorhanden, zu erhöhen, wäre der Zweck meines Buches erreicht. Neue Freunde wollte ich den Isländern erwerben, und wahrlich sie verdienen es. Muss es nicht Staunen und Bewunderung erregen, dass das Völkchen dort auf der einsamen Insel, kämpfend mit einer rauhen, unwirtlichen Natur, siegreich allen Schicksalsschlägen Widerstand geleistet, dass sie den Mut nicht sinken liessen, sich ihre Sprache in voller Reinheit bewahrt, ihr geistiges Leben zu hoher Blüte gebracht haben? Vielleicht lockt auch den einen oder den anderen die Schilderung der Natur des Landes, mit seiner starren Schönheit und seinen Wundern